herbstzeitlose SENIOREN-GAZETTE FÜR LANDAU

Ausgabe 12 | Sommer 2019

Nimm mich gratis mit! Liebe

06 Eine neue Liebe ist wie ein neues Leben 08 Gartenstadt Landau Ein Spaziergang

14 »Rheinpfalz-Ikonen« hd und güw



Optometrie und Service rund um das Auge

Bei der Optometrie steht die Analyse durch Messungen und Beurteilungen der ganzheitlichen Sehfunktion im Vordergrund. Optometrie dient dazu, Auffälligkeiten im visuellen System zu erkennen und Maßnahmen zur Besserung sowie Erhaltung der Sehkraft zu ergreifen.

Eine individuelle Analyse Ihrer derzeitigen Sehschärfe beinhaltet eine kontaktlose - Augeninnendruckmessung in Abhängigkeit der Hornhautdicke, eine Transparenzbetrachtung der Augenlinse (Grauer Star) sowie einen digitalen Fingerabdruck Ihrer Hornhaut (Keratographie).

Brillen Kuntz verhilft Ihnen in nur wenigen Schritten zu besserem Sehen und damit zu mehr Lebensqualität!

Hier werden Sie von Spezialisten beraten!





Marktstraße 32 I 76829 Landau I Fon 06341 - 83440



herbstzeitlose

Liebe Leserinnen und Leser,

Dieses aktuelle Heft der herbstzeitlose ist der Liebe gewidmet. Ein interessierendes Thema, wie wir hoffen.

Die Zielgruppe der herbstzeitlose sind ältere Menschen, damit geht es hier auch um die Liebe im Alter.

Wir haben das nicht als brisantes Thema begriffen. Weil die Liebe selbst so viele Facetten hat. Und weil da auch jede und jeder seinen eigenen Weg findet, gefunden hat oder noch finden muss.

Ja, es wird schwerer, im Alter eine neue Liebe zu finden. Auch wer langjährig in einer liebevollen Beziehung lebt, weiß, dass die Liebe erhalten werden muss. Sie bleibt nicht einfach da. Man muss sich um sie kümmern. Sorgsam kümmern.

Ansonsten bietet die neue herbstzeitlose wie immer ein Potpourri



an Themen. Neu ist, dass sich künftig Margret Ihloff um das "Auf Wiederlesen" kümmert. Ein "Dankeschön" an Elke Hauschildt-Wiechmann, die das bisher machte und – weit weg von Landau – nach Lübeck verzogen ist.

Zum Schluss: "Glück ist Liebe, nichts anderes. Wer lieben kann, ist glücklich." meint Hermann Hesse. Wer wollte ihm da wiedersprechen?

Und ganz zum Schluss: "Die Liebe hört niemals auf." So steht es im Korintherbrief in der Bibel. Tröstlich für uns alle. Wo immer auch wir Liebe suchen oder schon längst gefunden haben.

Herzlichst, Ihre



In dieser Ausgabe

Liebe im Alter I –

(Wieder-)Entdeckung Seite 4

Liebe im Alter II –

Eine neue Liebe... Seite 6

Liebe im Alter III –

Späte Liebe Seite 7

Gartenstadt Landau –

Städtisches Grün Seite 8

Haus des Sehens –

Brille kann mehr Seite 10

Am Rande

Erneuerbare Energie Seite 11

Die 13 Glosse & Lese-

empfehlung Seite 12, 13

"Rheinpfalz"-Ikonen –

Dähling & Werner Seite 14

Senioren ins Internet –

Kurse Seite 17

Weinerlebnispfad -

bei Nussdorf Seite 18

"Landau Hürdenlos" Seite 19

Seniorenbeirat – Seite 20

Osteressen

mit "Silberstreif" Seite 21

Rezept

Spinatsalat & Lamm Seite 22

In eigener Sache – Seite 23

Impressum



herbstzeitlose – Seniorengazette für Landau

Herausgeber: Seniorenbüro-Ehrenamtsbörse Landau e.V.; Vorsitzende: Christine Baumann, Am Gutleuthaus 27, 76829 Landau **Redaktionsteam:** Christine Baumann (verantwortlich), Thomas Engelberg, Hans-Jürgen Büssow, Markus Knecht, Dr. Christian Knoll, Elisabeth Siedentopf

Titeldesign: klugegestaltung, Satz: Knecht Verlag Landau Druck: WIRmachenDRUCK GmbH, Mühlbachstr. 7, 71522 Backnang herbst*zeitlose* erscheint dreimal pro Jahr und liegt kostenlos aus. Bei unverlangt eingesandten Manuskripten besteht kein Anspruch auf Rücksendung. E-Mail: herbstzeitlose.landau@gmx.de

Fotonachweis: Titelmotiv, S. 4, 7, fotolia; Günter Baumann: S. 18, 19, 21, 22; Frank Hetzer: S. 8, 9; Haus des Sehens: S.10; Theresia Riedmaier: S. 14; Familie Schatz: S. 6; Willi Schmitt: S. 20; Karl Schupp: S. 17.

Liebe im Alter I

Die (Wieder-) Entdeckung der Zärtlichkeit

Eine Erzählung von Elisabeth Siedentopf

Das war's! Geschafft! Hans W., 86, ist ins Seniorenheim gezogen!

Seine Hilde war vor fünf Jahren gestorben, die Töchter wohnten weit weg und auch der Sohn hatte sich in einer anderen Stadt ein eigenes Leben aufgebaut. Der Kontakt war gut, aber es war nie die Rede davon gewesen, dass er zu einem von ihnen ziehen solle. Er wollte ja auch gar nicht wegziehen. Er war körperlich und geistig fit und dachte sich, das bisschen Haushalt macht sich von allein Er hatte in den letzten gemeinsamen Jahren ab und zu zugesehen wie Hilde kochte und war zu dem Schluss gekommen, wer einmal einen Betrieb geleitet hat, kann auch Krautwickel. Er hatte sich, nach einiger Zeit, und zum Entsetzen seiner Kinder, sogar bei einer Partnerschaftsbörse anmelden wollen, aber was hätte er schreiben sollen: "jung gebliebener 86er" oder "alt gewordener 68er"? (Bei dem Gedanken an die flotten Jahre musste er immer ein wenig schwermütig schmunzeln!)

Nach und nach hat dann doch immer weniger geklappt. Das mit dem Haushalt nicht, erstaunlicherweise auch das mit den Krautwickeln nicht, und von der schon im Ansatz gescheiterten Partnersuche traute er sich sowieso niemandem zu erzählen. Haus und Garten schienen ihm jeden Tag größer zu werden, er verlor den Überblick.

Also nahm er, selbstbestimmt und tapfer, sein Leben noch ein-

mal in die Hand und verkaufte das Anwesen. Die Kinder und Enkel halfen, auch durch exzessives Vorerben, beim Entrümpeln, wobei bei der Auffassung was Gerümpel ist und was Kostbarkeiten sind, die Meinungen weit auseinandergingen. Weit!

Was er mitgenommen hatte, passte in ein Zimmer. Es war ein bisschen voll, aber das war ja auch ganz praktisch, zum Abstützen und so, sagte er sich. Das von Hilde bestickte Fußbänkchen war noch da zwei ihrer Tischdecken hatte er gerettet und die schönste Puppe aus ihrer Sammlung hatte auch den Kampf gegen seine Enkel gewonnen. Allerdings genierte er sich ein wenig für sie und versteckte sie daher hinter einem (von Hildes) Sofakissen. Und dann waren da noch all die Fotos. Alle schon ein wenig braunstichig.

Hilde und er in allen Phasen ihrer fünfzigjährigen Ehe. Sie mit Minirock und er mit Koteletten, Hochzeit mit viel Tüll, Gardasee, Cabrio, Tochter, Tochter, dann der Prinzensohn. Das Auto wurde größer, das Haus auch, Bauch und Glatze zogen nach, man hatte es zu etwas gebracht und wusste das auch zu dokumentieren.

Und jetzt also das Projekt Seniorenheim!

Am ersten Abend im Speisesaal überriss er die Situation sofort! Damenüberschuss! Oh, Gott! Und prompt wurde er von einer freundlichen Helferin gefragt, ob er denn nicht an einem Tisch mit drei reizenden Damen platznehmen wolle. Er wollte nicht, fühlte sich total überfordert und bat leise um einen Einzeltisch. Am liebsten hätte er sich mit dem Rücken zu all den anderen gesetzt, aber seine



gute Erziehung stand ihm im Weg. "Da musst Du jetzt durch, Hans!"

Und es wurde wirklich von Tag zu Tag besser. Man grüßte ihn, er grüßte zurück, über das Wetter und das Essen ergaben sich kleine Gesprächsansätze. Es gab gemütliche Sitzecken im Haus, in denen täglich Zeitungen auslagen, und er gewöhnte sich an, sich dort auf dem Laufenden zu halten. Häufig traf er da eine Dame an, die mit einer großen Lupe emsig die Tageszeitung studierte. Ab und zu seufzte sie und rieb sich die Augen. Es dauerte einige Zeit, bis er sich traute, sie anzusprechen. Ob er ihr vielleicht vorlesen solle, um ihre Augen zu entlasten? Oh, wie reizend, ja, ja gerne.

Und so fing es an mit Hans W., 86, und Dorle K., 82, im Seniorenheim. Er las ihr vor, man besprach das Gelesene, man machte kleine Spaziergänge und eines Tages bat man, einen gemeinsamen Tisch zu bekommen. Man saß sich erst gegenüber, dann nebeneinander über Eck. Man berührte sich ab und zu eher zufällig bei kleinen Hilfestellungen und später bewusst, wenn man über etwas einer Meinung war, oder man sich gegenseitig lobte.

Man fragte, ganz alte Schule, ob man sich duzen dürfe, man durfte: Hans und Dorle!

Er erzählte ihr von seinem Leben und sie ihm das ihre, das in ihren Augen nicht sehr spektakulär gewesen war. Sie war Lehrerin gewesen und schon lange verwitwet, die Tochter lebte in der nächsten großen Stadt. Der einzige Sohn war bei einem Autounfall ums Leben gekommen, was ihr noch heute, nach dreißig Jahren, die Tränen in die Augen trieb. Das war der Moment, wo er ihr das

erste Mal zärtlich über die Schultern strich und merkte, wie sie sich langsam aufrichtete. Er rückte näher und meinte zu spüren, wie sie sich ganz leicht an ihn lehnte. Er hätte nicht gedacht, dass er sich, nach Hilde, noch einmal in der Gegenwart einer Frau so wohl fühlen würde.

Man besuchte sich gegenseitig in den Zimmern. Das ihre war ein wenig karg und er genierte sich seines Überflusses. Aber sie war begeistert und strich bewundernd über seine Möbel. Und als sie Hildes Puppe entdeckte giggelte sie so entzückt (und entzückend!), dass er sie ihr spontan schenkte.

Von da an verbrachten sie viel Zeit miteinander in den jeweiligen Zimmern, meist in seinem, weil er das gemütlichere Sofa hatte. ("Zusammen ist man weniger allein!") Wenn alles gesagt war, saßen sie still beieinander und genossen die Gegenwart des jeweils anderen. Dabei legte er ihr eines Tages ganz sacht die Hand auf ihren Oberschenkel. Sie schob sie nicht weg, sie hielt ihn fest. Sie spürten es beide! Es kribbelte wie Champagner im Kopf, im Herz, im Bauch fast wie früher. (Dass es früher auch noch woanders gekribbelt hatte, daran erinnerten sie sich natürlich, soooo alt waren sie ja auch wieder nicht!!!!)

Aber, alles hat seine Zeit! Ihnen genügte es erstmal, die Zärtlichkeit wiederentdeckt zu haben und die Freude darüber, wieder zu lieben und geliebt zu werden.

Freunde-Speed-Dating

Von Hans-Jürgen Büssow

Ihnen fehlt ein Freizeit-Partner zum Wandern, Tanzen, Spielen, Diskutieren, Schwimmen oder Aktivsein? Dann haben sie jetzt die Gelegenheit beim Freunde-Speed-Dating des Seniorenbüros am 09. Oktober ab 14:30 Uhr jemand kennen zu lernen.

Das "Freunde-Speed-Dating" soll Senioren aus der Einsamkeit helfen und miteinander in Kontakt bringen. Die Idee: Ältere Mitmenschen, die einen Freizeitpartner fürs Wandern, Tanzen, Spielen, Diskutieren, Schwimmen und Aktivsein suchen, haben Gelegenheit, in kurzer Zeit jemanden für ihre

Interessen kennenzulernen und sich mit ihm auszutauschen. Die Teilnehmer und Teilnehmerinnen kommen für jeweils fünf Minuten miteinander ins Gespräch und lernen dann den nächsten kennen. Am Ende des Nachmittags bleibt Zeit, sich mit den Menschen zu unterhalten und sich für die jeweilige Aktivität zu verabreden, bei denen Chemie und Sympathie passen.

Nähere Informationen im Seniorenbüro Landau:

Tel.: 06341/141162 oder www.seniorenbuero-landau.de

Liebe im Alter II

Eine neue Liebe ist wie ein neues Leben...

Eine wahre Geschichte – aufgezeichnet von Elisabeth Siedentopf

Es war eine gute Zeit damals, im Café Angné in der Ostbahnstrasse. Man schrieb das Jahr 1936. In der Backstube lärmten lustige Bäckersgesellen und in der Hauswirtschaft und im Service kicherten fesche, junge Mädchen, wann immer sie die Gesellen zu Gesicht bekamen. Man verstand sich als Clique, unternahm gemeinsame Fahrradtouren und Schwimmbadbesuche und ging auch zusammen zum Tanzen. Einer der Gesellen hieß Heiner eines der Lehrmädchen Liesel Man war jung und relativ unbeschwert. Die Jungs passten auf "ihre" Mädels auf. Sie neckten und foppten sie, aber wehe ein Außenstehender wagte auch nur einen etwas forscheren Blick oder gar Pfiff!

Doch plötzlich war für die Clique, wie für alle Deutschen, die gute Zeit vorbei! Sie wurden in alle Winde verstreut. Nichts war mehr wie es mal war.

Krieg!

Es sollten 50 Jahre ins Land gehen, bis ein älterer Herr auf einer Chorveranstaltung der Bäckersänger eine ältere Dame traf. "Entschuldigung, sind Sie....-bist Du...--wirklich?"

Ja, wirklich! Sie waren Heiner und Liesel aus dem Café in der Ostbahnstrasse!

Das Leben war nicht spurlos an ihnen vorübergegangen. Liesel hatte im Krieg geheiratet und, unfassbar für sie, fiel ihr Mann nur drei Wochen nach der Geburt ihrer



Tochter. Tapfer und couragiert führte sie das Weingut bis in ihr hohes Alter weiter. Heiner hatte der Krieg schwer gezeichnet. In der Schlacht um Stalingrad verlor er ein Bein und ein Auge, was ihm, trotz all dem Elend, letztlich vielleicht das Leben rettete. Er kam nach Landau zurück und heiratete nach seiner Genesung. Auch er bekam eine Tochter. Er wurde Verwaltungsangestellter, baute ein Haus und liebte seine Frau, seine Tochter und seinen Garten. Und er sang leidenschaftlich gern. Seine Tochter heiratete und 1986 starb seine Frau

Wie sich herausstellte, lebten also die Freunde von damals nur 5 km voneinander entfernt ohne voneinander zu wissen.

Aber das sollte sich jetzt gründlich ändern! Nach und nach be-

gannen sie, das Leben miteinander zu teilen. Sie zogen zwar nicht zusammen, aber sie stellten fest, dass ihre Interessen und Vorlieben große Schnittmengen aufwiesen. Warum nicht gemeinsam singen, gärtnern, backen (seine Christstollen waren legendär!) und kochen, Fernseh gucken, Essen gehen und Reisen mit dem VDK? Macht doch alles einfach mehr Spaß, wenn man nicht mehr alleine ist!

Und da war da auch plötzlich wieder jemand der sich sorgte: "Bist Du gut nach Hause gekommen, gestern?" "Du bist e` bissel blass, geht's Dir nicht gut?" Die beiden Töchter hatten sich immer liebevoll um ihren jeweiligen Elternteil gekümmert. Aber das Timbre in der Stimme eines liebenden Partners, das kriegt auch die beste Tochter nicht hin!

herbstzeitlose

Ja, es war Liebe geworden, die Heiner und Liesel nun verband. Familie und Freunde freuten sich mit und an ihnen. Sie waren ein lustiges, ein positives Paar. Es ging ein Schwung von beiden aus, den alle Bekannten bewunderten.

Zwanzig Jahre waren ihnen so vergönnt. Ein neues, ein zweites Leben für beide!

Aber dann zollte nach und nach das hohe Alter seinen Tribut. Liesels Herz schwächelte und Heiners Kriegsverletzungen machten ihm mehr und mehr zu schaffen. So zog er, vernünftig und beherzt, mit 97 Jahren "in's Bethesda", immer treu und liebevoll besucht von seiner Liesel. Sein 100. Geburtstag wurde eine große Sause! Mit Familie und Freunden, Gesang und Gedichten, mit Kuchen und Schinkenröllchen und mit vielen, vielen Reden!

Es gingen noch einmal zwei Jahre ins Land, dann musste auch Liesel ihr selbständiges Leben aufgeben. Das Herz machte nicht mehr mit. Für alle war es ein großes Glück, dass es gelang, Liesel und Heiner auf der gleichen Station einzuquartieren.

So waren sie auch beieinander, als Liesel an einem sonnigen Julitag starb. Heiner folgte ihr friedlich und lebenssatt, mit 103 Jahren, nur sechs Monate später.

Liebe im Alter III

Späte Liebe: "Wir leben ein neues Leben."

Von Christine Baumann

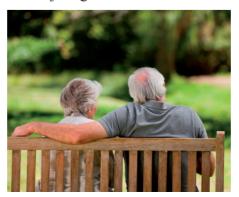
"Ich wollte mich nie wieder verlieben", erzählt Elisabeth, "aber als ich Werner begegnete, habe ich nach und nach das Wort *nie* einfach vergessen."

Die Geschichte von Elisabeth und Werner: Sie lernten sich auf einer Busreise kennen. Am zweiten Abend im Hotel fragte Werner, ob er sich zu Elisabeth an den Tisch setzen dürfe. Erst wollte sie ablehnen, aber dann sah er sie so an, dass sie nur mit "ja" antworten konnte. Der Abend endete mit einem Schnäpschen und dem Versprechen, den nächsten Abend wieder gemeinsam zu verbringen.

Bis die beiden zueinander fanden, sogar ein Paar wurden, sollte noch einige Zeit vergehen. Während sich der 85 jährige Werner sofort in Elisabeth verliebte, blieb sie zunächst zurückhaltend. Seit dem Tod ihres Mannes lebte sie ja schon seit 20 Jahren alleine. Trotz ihrer Bedenken endete der

Urlaub mit einer festen Umarmung und einem Küsschen. Und sie gaben sich das Versprechen, sich nicht wieder aus den Augen zu verlieren.

Und an dieses Versprechen hielten sich die beiden! Sie treffen sich seitdem mindestens einmal in der Woche in einem Café am Marktplatz. "Und irgendwann ging es dann mit dem Händchenhalten los", sagt Werner und lächelt verschmitzt. Seine Gefühle wurden da bereits erwidert. "Mit dem Mann machst du nichts falsch", dachte die 82 jährige und lud ihn schließ-



lich zu sich nach Hause ein. Sie sollte es nicht bereuen. "Wir wohnen nicht zusammen, aber wir sind zusammen, und das ist wunderschön." Durch die Distanz bleibe die Beziehung, so Elisabeth, "auch schön frisch."

Jeder Tag beginnt mit einem Telefonat – und endet damit: "Bevor wir ins Bett gehen, verabschieden wir uns." Und zwischendurch wird natürlich auch öfter telefoniert. Sie und Werner sprechen dann über Enkelkinder, über das, was jeder so vor hat, oder über das, was in der Zeitung steht oder über das "Hast Du das schon gehört?". Elisabeth geht gerne ins Bethesda schwimmen oder trifft sich mit Freundinnen. Werner spielt mit seinen Freunden einmal die Woche Skat oder trifft sich mit alten Schulkameraden auf ein Glas Wein.

Wenn Werner alleine daheim ist, kümmert er sich um seinen Haus-

herbstzeitlose

halt, er bügelt sogar seine Hemden. Als ihm Elisabeth anbot, diese Aufgabe für ihn zu übernehmen, lehnte Werner das strikt ab. Beide sind sich einig: "Das Wort Streit steht nicht in unserem Wörterbuch!"

Ihr Zusammensein genießen sie auf Reisen. Sie gehen zusammen zum Konzert in die Festhalle. Oder treffen sich bei gutem Essen und einem Glas Wein in der "Blum". Jeden gemeinsamen Tag erleben die beiden sehr bewusst. Und sie sind zärtlich zueinander. Werner küsst und drückt seine Elisabeth immer mal wieder. "Das habe ich früher bei meiner Frau leider nicht gemacht, ich bin offener und liebevoller geworden", gesteht er.

Wenn Elisabeth und Werner ein Rezept für diese neue, etwas andere Liebe im Alter angeben sollten, dann würden sie es wahrscheinlich so formulieren: "Wir leben ein neues Leben, aber das alte löschen wir nicht aus. Wir lernen aus unseren Fehlern und haben den Mut, uns zu verändern."

Gartenstadt Landau – immer noch!

Von Frank Hetzer

Für die herbst*zeitlose*, Ausgabe Sommer 2019, einen Artikel über das Grün in Landau zu schreiben, es wäre nahezu unverzeihlich, nicht an die Eröffnung der ersten Gartenschau in Westdeutschland nach dem Krieg zu erinnern. 70-jähriges Jubiläum, die "SÜWE-GA", 16. Juli bis 15. Oktober, ein mutiges Wagnis der Stadt kurz nach der Währungsreform, ohne finanzielle Hilfe von außen.

Die Ausstellung war weit über die Grenzen der Stadt, der Pfalz und des neuen Bundeslandes hinaus ein Ereignis von nachhaltiger Wirkung auf die weitere Entwicklung der Stadt, ein wahrer Magnet für alle Menschen die voller Optimismus in eine sorgenfreie Zukunft blickten wollten. Die Idee des damaligen Leiters der Stadtgärtnerei, Walter Rieger, wenige Jahre nach Kriegsende in Landau eine Gartenschau zu veranstalten. wurde nach nur wenigen Monaten der Diskussionen im September 1948 in die Tat umgesetzt. Von der Eröffnung im Juli bis zur Abschlussveranstaltung am 15. Oktober 1949 besuchten mehr als



Kreuzgang der Augustinerkirche in Landau

400.000 Menschen die Ausstellung und durchwanderten die umgestalteten Anlagen des Goetheund Schillerparks, die Ausstellungshallen auf dem Messplatz sowie den Rosengarten im Tiergarten. Viele Gestaltungselemente von damals sind heute noch wesentlicher Bestandteil der umfangreichen Parkanlagen.

So wurde z.B. im Goethe- und Schillerpark das gesamte Wegenetz neu geplant, große Blumenrabatten angelegt und für die Ausstellung notwendige Bauten, wie Café und Restaurant, errichtet. Diese stehen heute noch und fügen sich architektonisch bestens in das Gesamtbild der Anlagen ein.

Auf der Landesgartenschau 2015 wurde mit einem Garten, gestaltet mit Elementen der damaligen Schau, an die "SÜWEGA" erinnert. Minister Lewentz zeigte sich anlässlich eines Besuches sehr angetan von dem "Süwega-Girl".

Warum bekam Landau, neben den Bewerbern Neustadt und Karlsruhe, den Zuschlag, die Gartenschau zu veranstalten? Nach der Schleifung der Festung, im Rahmen der Stadtentwicklung mit dem Bau der Ringstraßen und den prächtigen Gebäuden, setzte sich der "Verein zur Herstellung engl. Gartenanlagen" für die Schaffung großzügiger Parkanlagen im Westen der Stadt ein. So entstanden ab 1872 die Anlagen des heutigen Goethe-und Schillerparks. Diese wurden bald nach Ende des Zweiten Weltkrieges u.a. durch den Einsatz des französischen Kommandanten wieder in einen eini-



germaßen ansehnlichen Zustand versetzt. Die vorhandenen Grünanlagen, der gute Zustand und eine zukunftsorientierte Planung bescherten Landau den Zuschlag zur Ausrichtung der Schau.

Die Entwicklung des städtischen Grüns in den 70 Jahren danach lässt sich sehen, die Stadt trägt das Attribut "Gartenstadt" nach wie vor zu Recht. Auf einer Länge von fast 6 km kann man durch die grüne Stadt wandern, vom neu an-

gelegten Südpark der Landesgartenschau 2015 über den Savoyen-, Goethe- und Schillerpark, durch die Fortanlagen, entlang der Hindenburgstraße, durch den Nordpark zum Deutschen Tor. Ein Abstecher in den Kreuzgarten der Augustinerkirche sollte nicht ausgelassen werden, dann zum Ostpark, der sich verändern wird, und dann über den Boulevard Ostbahnstraße unter den neu gepflanzten Amberbäumen Richtung neuer Fußgänger- und Radwegbrücke zum Grünzug im Gewerbepark. Dabei kann auch der neu angelegte Strauch- und Wildrosenpfad in Augenschein genommen werden: Eine Aktion des "Freundeskreises Blühendes Landau". Weiter Richtung Osten eröffnen sich über 20 ha naturbelassene Grünflächen.

Mehr über das städtische Grün ist zu erfahren bei den traditionellen Parkführungen. Termine sind über die städtische Grünflächenabteilung, das Büro für Tourismus oder die Presse zu erfahren.

In einem fast 200 Seiten starken Büchlein kann man in die Geschichte des städtischen Grüns noch tiefer eintauchen.

Viel zu berichten gibt es auch über den wertvollen Bestand an Bäumen. Davon, und was sich so im Laufe des Jahres in den Parks tut, vielleicht mehr in der nächsten Ausgabe.



Um Jahr und Tag Einblicke und Ausblicke zur Landesgartenschau 2015 in Landau

Es ist das einzige **Erinnerungsbuch** zur Landesgartenschau 2015. Nur hier kann man noch nachvollziehen, wie wunderschön das Gelände gestaltet war!

208 Seiten, geb. 464 farb. Abbildungen; 6,99 EUR



Die Gartenstadt Landau und ihre Parks

Gehen Sie mit Frank Hetzer auf Entdeckungsreise ins Grüne. Was sich alles hinter der "Gartenstadt Landau" verbirgt, können Sie auf 5 verschiedenen Rundwegen durch die Parks und Grünanlagen der Stadt erkunden, die diesen Reichtum auch ihrer Geschichte als Festungsstadt zu verdanken hat.

192 Seiten, broschiert mit über 250 Abbildungen und 6 Plänen; 13,99 EUR; beide Knecht Verlag Landau

Motorische Einschränkungen nach einem Schlaganfall oder Schädelhirntrauma

Eine Brille kann tatsächlich helfen Von Martin Mütsch

Denkt man an "Brille", dann denkt man immer an "Sehen". Dass jedoch eine Brille bei Einschränkungen in der Bewegung hilfreich sein kann, ist vielen Menschen nicht bewusst. Sie werden sagen "Klar, es kann schon sein, dass nach einem Schlaganfall auch das Sehvermögen leidet und das übliche Sehen nicht mehr funktioniert."

Martin Mütsch, Augenoptikermeister und Geschäftsführer vom Haus des Sehens in Landau, erfasst das Sehen in seiner ganzen Komplexität. So ist er auch vor vielen Jahren zur Erkenntnis gelangt, dass die Augenoptik auch bei motorischen Problemen eine Lösung bieten kann.

Gesichtsfeldeinschränkungen und Probleme in der Raumwahrnehmung bzw. der Orientierung in Räumen sind häufige Folgen eines Schlaganfalls. Martin Mütsch hat sich durch Fortbildungen zu dem Thema neuropsychologische Funktionsstörungen (insbesondere bei Schlaganfall und Schädelhirntrauma) weiterführende Kompetenzen erarbeitetet und hat auf Basis dieses Wissens eine Sehilfe, die sogenannte "VMV Neurobrille" entwickelt.

VMV steht für visuelle motorische Verbesserung und verdeutlicht Verbindung zwischen Sehen und Motorik. Damit können durch Veränderung der optischen Wahrnehmung vor allem motorische Verbesserungen erzielt werden.



Ein einfaches Beispiel hierfür: Eine Person, die bei einem Schlaganfall einen sogenannten visuellen Neglect (meistens links) erleidet, hat eine verschobene Wahrnehmung der eigenen Körpermitte nach rechts. Die Konsequenz ist, dass sich der Betroffene nicht mehr sicher im Raum bewegen kann, da er häufig anstößt. Auch Gleichgewichtsstörungen, die nicht auf einen Neglect zurückzuführen sind, können dadurch wesentlich verbessert werden.

Martin Mütsch korrigiert diese Wahrnehmungsprobleme durch spezielle Gläser. Jedes Glas ist hierbei individuell, da auch die Probleme des Betroffenen individuell sind. Je genauer Mütsch die Seheindrücke seines Kunden versteht, umso optimaler können die Gläser für diesen Menschen hergestellt werden. Das alles geschieht in einer vorherigen sorgfältigen Analyse mit dem Kunden und eventuell eines behandelnden Therapeuten. Mütsch

nimmt sich hierfür all die Zeit, die notwendig ist, um das bestmögliche Ergebnis für seinen Kunden herauszufinden.

Wenn Betroffene bzw. deren Umfeld nach den üblichen rehatherapeutischen Maßnahmen das Gefühl haben, dass keine oder nur eine geringe Weitereintwicklung zu erkennen ist, dann macht es Sinn, mit diesem "optischen Trick" eine neue Wahrnehmung zu erzeugen. Ziel ist somit, dass die gesehene Raumwahrnehmung auch wieder dem tatsächlichen Raum entspricht.

Bei nachfolgenden Problemen könnte daher ein Besuch bei Martin Mütsch neue Möglichkeiten erschließen:

- Unsicheres Laufen
- Gleichgewichtsprobleme
- Vernachlässigung einer Seite
- Anstoßen an Türen und Mobiliar



- Eingeschränktes räumliches Sehen
- Unsicheres Greifen
- Häufiges Stolpern

Mit der SRH Hochschule für Gesundheit führte der Augenoptiker eine Studie mit Probanden durch. Alle Teilnehmer zeigten schon nach sechs Wochen eine Verbesserung ihrer Probleme und waren weniger sturzgefährdet. Seine VMV Neurobrille ist patentiert und für seine Erfindung wurde ihm im Jahr 2009 ein Innovationspreis vom Ministerium Rheinland-Pfalz verliehen. Darüber hinaus findet man im Haus des Sehens. neben Brillen und Kontaktlinsen, weitere Fachkompetenzen wie z.B. Spezialgläser für altersbedingte Makuladegeneration (AMD). Auf Grund der vielzähligen Alleinstellungsmerkmale wurde das Augenoptikunternehmen bereits mehrfach von der Wissenschaftlichen Vereinigung für Augenoptik und Optometrie (WVAO) ausgezeichnet und bekam als erster Optiker in Rheinland-Pfalz das Gütesiegel ,Sehzentrum' verliehen.

Was Martin Mütsch antreibt sind die Menschen – Betroffene wie Angehörige, die wieder Lebensqualität spüren und Mut finden, ihren Weg der Genesung konsequent weiter zu gehen. "Ich lerne mit jedem Kunden neue Aspekte für die Weiterentwicklung der VMV Neurobrille, aber auch viel für mein eigenes Leben", berichtet Mütsch.

Die Kosten einer VMV Neurobrille unterscheiden sich unwesentlich von anderen Sehhilfen und Martin Mütsch gibt seinen Kunden eine sehr großzügige Garantie: Wer keine Verbesserung feststellt, dem erstattet er die Kosten. Die positiven Rückmeldungen seiner Kunden und auch seitens Therapeuten bestärken ihn. Weil sein Angebot so spezialisiert und einmalig ist, kommen die Kunden auch aus ganz Deutschland und dem Ausland in die schöne Pfalz.

Weitere Informationen finden Sie unter www.haus-des-sehens.com oder www.therapeutischebrille.com sowie bei Haus des Sehens Martin Mütsch GmbH, Obertorplatz 4, 76829 Landau, Telefon 06341/9946644.

Am Rande

Erneuerbare Energie!

Wo ist sie hin, die Zeit des ersten Flirts, der ersten Liebe? Sie, in Minirock und Plateau-Sohlen über den Platz stolzierend. Er, mit Fluppe, in bester "Horst-Buchholz-Manier" am (meist fremden!) Auto lehnend, ihr hinterherpfeifend!
Wo ist es hin, das Kribbeln im Bauch?

Heute verhindern graue Haare, Fältchen, Bäuchlein und Gesundheitsschuhe, dass ihr hinterher gepfiffen wird, und ihm verbietet die Arthrose den Hüftschwung, und das Gebiss das Pfeifen!

Ach, ach!

Na und, war's das jetzt? Mit dem Kribbeln im Bauch vielleicht, aber ist deswegen auch für immer Schluss mit der Liebe und dem Leben? Ach was!

Die Fähigkeit zu lieben ist eine der tiefsten Anlagen des Menschen, und der Wunsch geliebt zu werden ein Urbedürfnis. Liebe ist erneuerbare Energie! Sie gibt dem Leben Farbe, Schwung und Auftrieb, wenn man ihr begegnet. Sie verlangt aber auch Energie und Mut, solche Begegnungen zuzulassen! Sie erhöht den Pulsschlag und

die Atmung, sie schenkt aber auch Gelassenheit, Sicherheit und Ruhe. Sie kann einem einmal im Leben begegnen, oder des Öfteren, im Alter genauso, wie mit siebzehn. Liebe ist der Wind unter den Flügeln, ganz egal wann und wo man auf sie trifft. Sie beflügelt Partner, Eltern, Kinder, Großeltern und Freunde. Sie wäre, richtig und konsequent gelebt, der Garant für Frieden.

Also, wer sagt, dass wir zu alt sind zum Lieben?
Liebe liegt in der Seele des
Menschen, und eine Seele wird niemals alt!

Elisabeth Siedentopf

Man wird sich erinnern: In seinem traumhaft sonoren Bassbariton hat der Sänger Günter Wewel einmal der Vergangenheit nachgespürt und die Frage aufgeworfen: "Wohin ist das alles, wohin?" Er hat aber auch nicht alles verloren geben wollen und den halbwegs tröstenden Zweifel hinzugefügt: "Das kann doch nicht alles gewesen sein". Man gerät damit in ein Dilemma zwischen Ergebenheit in die Lage und Hoffnung auf einen sicheren Ausweg daraus, zumal wenn man sich von jetzt auf nachher in dieser Folge der herbstzeitlose der Frage nach der Liebe im Alter gegenüber gestellt sieht. Liebe: Ja, da ist einem sehr wohl bewusst, was man sein Leben hindurch dabei empfunden hat. Und auch vom Alter hat man genug erfahren, um mitreden zu können. Zumindest weiß man über dessen körperliche wie möglicherweise

Glosse

Muss Liebe denn verloren gehen?

auch geistige Begrenzungen, Einschränkungen und Funktionserschöpfungen ausreichend Bescheid, wie man glaubt. Nur muss man wissen, dass Liebe unterschiedliche Erscheinungsformen aufweist, wie etwa Caritas oder Agape, was die Gottes- und Nächstenliebe bedeutet. sowie Erotik und Sexualität auf der anderen Seite, womit kluge Leute des liebende Empfinden der Menschen untereinander bis hin zur Sexualität mit den Gefühlsbereichen Begehren und Gewähren umschreiben - so wenigstens klärt uns ein "Kursbuch des Glaubens" auf, das bereits 1975 erschienen ist und somit zu einer Zeit, zu der man mit der

Thematik weit zurückhaltender umgegangen ist, als heute. Das "Kursbuch des Glaubens" hat jedenfalls erkannt, dass Sexualität die Erotik brauche, "um menschlich zu werden", die Erotik aber auch die Nächstenliebe um den Partner "so anzunehmen, wie er ist". Warum, so darf man sich beim Nachdenken über diese Zusammenhänge fragen. sollte dies nicht mehr für das Alter gelten, sondern irgendwann im späteren Verlauf des Lebens verloren gegangen sein? Wenn man erst einmal den Eindruck gewänne, alle anderen schätzten unsereinen höher als es der eigene Partner tut – das wäre schlimm. Aber weshalb sollte man das befürchten? Wenn uns die herbstzeitlose mit klugen Gedanken und befolgenswerten Vorschlägen zum Thema zur Seite steht, ist das doch eine hilfreiche Sache.

Herbert Dähling

Sozialdienst Katholischer Frauen und Männer für die Stadt Landau e.V.

Unser Betreuungsverein unterstützt Sie durch:

- Beratungsgespräche für Betreuer und Bevollmächtigte
- Einführungsveranstaltungen "Neu als Betreuer?"
- Hilfestellung und Begleitung für ehrenamtliche Betreuer
- Informationen zu Vorsorgevollmachten und Betreuungsverfügungen
- Informationen zur Patientenverfügung



So erreichen Sie uns:

Queichheimer Hauptstr. 36 76829 Landau

Tel.: 06341-55123 **Fax:** 06341-55170

Mail: michael.wuest@skfm.de

Vor etwas über 100 Jahren erschien Heinrich Manns Roman ..Der Untertan" in Buchform, der ihm dauerhaften Ruhm, aber auch dauerhafte Feindschaft eingetragen hat. Es ist der Roman des bürgerlichen Deutschen unter der Regierung Wilhelms II. "Der Untertan" ist eine Gesellschaftssatire des untergehenden Kaiserreichs. Diederich Heßling. aufgewachsen mit einem autoritären Vater und einer verzärtelnden Mutter, zeigt schon als Schulknabe Eigenschaften, die-Kennzeichen des Nationalsozialismus sein werden In einer Burschenschaft und beim Militär verstärken sich diese, er wird zum deutschvölkischen Untertanen der, prahlerisch im Auftreten, Kampfstimmung gegen Andersdenkende verbreitet.

Auf Wiederlesen

Heinrich Mann Der Untertan

Er wird zum Anbeter der Macht, der Kaiser wird zur Identifikationsfigur, der er sich unterwirft. Als Fabrikant fühlt er sich befähigt, seinem eigenen Machtbedürfnis durch die Unterdrückung der Arbeiter Ausdruck zu verleihen. Sein Umgang mit Frauen ist durch Unfähigkeit zur Liebe und Missachtung geprägt.

Sein Gegenspieler ist der skeptische, liberale Rechtsanwalt Buck, der die gesellschaftliche

Nicht nur Heinrich Böll fand den Roman 1969 – über 50 Jahre

Entwicklung nicht aufhalten

kann

nach Erscheinen – beklemmend aktuell. In der heutigen Zeit zeichnen sich verstörende Parallelen zum aktuellen gesellschaftlichen Geschehen. Unlängst titelte eine Wochenzeitschrift "Wilhelm II. der USA", ein D. Trump, der scheinbar ebenfalls dem Prinzip "viel Feind, viel Ehr" huldigt und ein Nachbarland, in dem rechtspopulistische Burschenschafts-Vertreter eine Staatskrise auslösen.

Wer die Satire und ihre Stilmittel mag, dem wird dieser Roman wiederholt ein großes Lesevergnügen bereiten.

Der gleichnamige Film setzt in großartiger Weise die sprachlichen Mittel in Filmsprache um.

Margret Ihloff



Lebensgeschichten. Liebesgeschichten. Lügengeschichten.

Das Leben bleibt spannend. Jeden neuen Tag. Wir sorgen dafür, dass es Ihnen nicht langweilig wird. Ist Ihnen der Stoff ausgegangen? Kein Problem. Wir bringen Ihre Bücherwünsche direkt zu Ihnen – ohne Versandkosten! – Bestellbar unter: Tel.: 06341/89408 • Fax: 06341/89450 • info@buecherknecht.de

"Für Landau arbeiten zu dürfen, war und bleibt etwas besonders Wertvolles"

Die 'Rheinpfalz'-,'Ikonen" Herbert Dähling und Günter Werner im Gespräch mit Theresia Riedmaier



Günter Werner (links) und Herbert Dähling (rechts).

Herbert Dähling und Günter Werner haben als Journalisten, leitende und verantwortliche Redakteure der Lokalzeitung von Landau, früher "Pfälzer Tageblatt", 1971 übernommen von der "Rheinpfalz", die Entwicklung unserer Heimatstadt täglich aus nächster Nähe beobachtet, über sie berichtet und kommentiert. Sie haben das Geschehen in der Stadt, ihre Bürgerinnen und Bürger aller Generationen, honorige Persönlichkeiten aus Gesellschaft. Wirtschaft und Kultur, in einer Intensität wahrgenommen, wie

das nur sehr engagierten, kenntnisreichen, wachen, im besten Sinne 'neugierigen', diplomatischen und auch verschwiegenen Menschen gegeben ist. Sie als "Ikonen" der "Rheinpfalz" zu titulieren, ist nicht vermessen.

Beide feiern in diesem Jahr große runde Geburtstage. Das war dem Team der herbstzeitlose ein passender und willkommener Anlass, Theresia Riedmaier zu beauftragen, ein Doppelinterview zu führen. Thema des Gesprächs war "Landau früher – Landau heute". Auf die Frage, was sie, Herbert Dähling und Günter Werner, bewogen hat, in den journalistischen Beruf einzutreten und was sie in ihrem Beruf als Journalist und Redakteur besonders erfüllend empfanden, kommen ähnliche Antworten, die auf nahezu gleiche Motive hindeuten.

Herbert Dähling (Zeichen hd) sagt, er sei "im deutschen Aufsatz ganz passabel" gewesen, weshalb er sich schon im Sommer 1949 nach dem Abitur als freier Mitarbeiter bei der "Rheinpfalz" beworben habe, die ihn aber nicht an-

nahm. Eine Empfehlung aus dem Bekanntenkreis habe ihm dann den Wink gegeben, sich bei der damals neu erscheinenden Lokalzeitung "Pfälzer Tageblatt" um einen Ausbildungsplatz zu bewerben, was erfolgreich war. Nach dem Volontariat wurde er in eine feste Stelle übernommen und seine ersten großen Aufträge waren die Berichte über die 1949 in Landau veranstaltete "Südwestdeutsche Gartenschau".

Günter Werner (Zeichen güw) war als jugendlicher Schüler bei der Berufswahl eher etwas unentschlossen, sagt von sich, er habe "immer gerne geschrieben". Ausschlaggebend für seinen Weg in den Journalismus sei "Ärger mit einem Lehrer" und "ein Aufsatz als Strafarbeit" gewesen. Als "überzeugter Neustadter" habe er nach dem Volontariat sehr gerne in der dortigen Redaktion gearbeitet und war zunächst wenig angetan von der späteren Versetzung nach Landau, was sich mit der Zeit in eine wirkliche Begeisterung für die Stadt und die Region gewandelt habe.

Günter Werner

- Geboren am 27. September 1939 in Neustadt, Hambacher Strasse,
- Volksschule, Leibnitz-Gymnasium Neustadt.
- Ab 1.4.1958 Volontariat bei der Neustadter Redaktion des "Pfälzer Tageblatt", ab 1960 bis 1971 Redakteur.
- Von 1971 bis zum Eintritt in den Ruhestand (Ende September 2003) Redakteur bei der 'Rheinpfalz' in der Lokalredaktion Landau.
- Autor von 14 Büchern.

Das "Pfälzer Tageblatt" war damals eine eigenständige Publikation mit starker Lokalberichterstattung. Es konnte erscheinen, weil die Alliierten den bis dahin geltenden Lizenzzwang für deutsche Zeitungen aufgehoben haben, nachdem die Bundesrepublik Deutschland gegründet worden war

So kurz nach Naziherrschaft, Weltkrieg und Befreiung war das nicht selbstverständlich. Erst die Verabschiedung unseres Grundgesetzes vor jetzt 70 Jahren mit dem überaus bedeutsamen Artikel 5 der Presse- und Meinungsfreiheit sicherte eine unabhängige freie Presse und veränderte die Arbeitsbedingungen grundlegend.

1971 wurde das "Pfälzer Tageblatt" von der "Rheinpfalz" übernommen; beide Herren berichten, das sei aus wirtschaftlichen Gründen ein notwendiger Schritt gewesen, welcher für alle Betroffenen nicht einfach war aber vom neuen Verleger fair gestaltet wurde. In der Öffentlichkeit allerdings, mancher wird sich noch erinnern, gab es Befürchtungen einer Monopolisierung der Presselandschaft und sogar Demonstrationen.

Als besonders erfüllend in der journalistischen Aufgabe und in ihrem Beruf als Redakteure beschreiben beide Herren, dass man mit Menschen in Beziehung kam, die man sonst nie getroffen oder gesprochen hätte. Günter Werner: "Die intensiven Kontakte mit den Menschen aus allen Bereichen des täglichen Lebens wollte ich nie missen".

Herbert Dähling sagt dazu: "Man musste sich für manches interessieren, von dem man dachte, das könne gar nicht interessant sein.

Die Vielfalt der Themen – akade-

Herbert Dähling

- Geboren am 4. August 1929 in der Landauer Rheinstrasse 27 neben der Gaststätte Viadukt.
- Volksschule, "Oberschule für Jungen" – heute Otto-Hahn-Gymnasium (OHG) – in Landau,
- Abitur 1949, journalistische Ausbildung beim damaligen "Pfälzer Tageblatt", Redaktion Landau,
- 1949-1971 Tätigkeit beim "Pfälzer Tageblatt".
- Von Mai 1971 bis 1994 Redakteur und Leiter der Lokalredaktion Landau bei der "Rheinpfalz".

mische Vorlesungen, die Kulturberichterstattung, die Stadtratssitzungen – betraf alles, was das Leben ausmacht. Und das war sehr befriedigend".

Auf die Frage, was sich in der Stadt Landau im Verlauf der letzten 25 Jahre verändert hat, antwortet Günter Werner spontan: "Im Prinzip alles". Eine so dynamische Entwicklung sei nicht vorhersehbar gewesen. "Die jahrzehntelange rege Bautätigkeit, die Universität mit dem starken Zuzug der Studentinnen und Studenten, die Konversion und die wirtschaftliche Stärke haben Landau ein neues Selbstbewusstsein gegeben. Früher war Landau ein sympathisches Städtchen', heute ist es als Südpfalzmetropole eine starke Stadt".

Herbert Dähling will in seiner Betrachtung und Einordnung etwas weiter zurückblicken. "Landau war früher eine Soldatenstadt. Als bayrische Garnison sind große Kasernenanlagen entstan-

herbstzeitlose

den, der Westwallbau in dunkler Vergangenheit ist an der Stadt nicht spurlos vorbeigegangen und später war das soldatische Leben der Franzosen durchaus prägend".

"Die Süwega als erstes Großereignis nach Krieg und Zerstörung im Jahr 1949 hat Landau herausgehoben und eine überregionale Bedeutung verliehen, es war die blumige Wiedergeburt Landaus unter dem damaligen Oberbürgermeister Dr. Alois Kraemer und "Gartenstadt Landau" blieb lange eine einzigartige Profilierung. Oberbürgermeister Walter Morio als Ästhet stand Pate bei der kulturellen Entwicklung mit Weltstars wie von Karajan und Moffo in der Festhalle".

Heute sei Landau eine wirt-

schaftlich und strukturell sehr erfolgreiche, sympathische Stadt mittlerer Größe, die Tradition und Modernität vortrefflich vereine. Auch Herbert Dähling nennt die Konversion beispielhaft für gelingende kommunale Politik, die wachsende Universität sehr attraktiv und spricht begeistert über die Landesgartenschau von 2015, die Landau "nochmals einen enormen Schub gegeben" habe.

Theresia Riedmaier möchte wissen, was die Lieblingsplätze der beiden Herren sind.

Ganz spontan und sehr bestimmt antwortet Günter Werner: "Die Kleine Kalmit mit ihrem wunderbaren Rundblick auf Stadt, Haardtrand und Südpfalz".

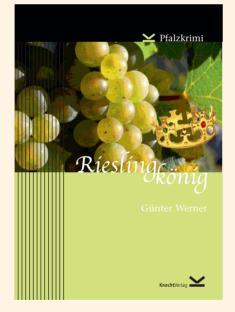
Die Leidenschaft von Herbert

Dähling für die Eisenbahn (die große Eisenbahn wie die Modelleisenbahn), von der zahlreiche Artikel und Schriften zeugen, legt unmittelbar nahe, dass natürlich der Landauer Bahnhof sein Lieblingsort ist.

Und was wünschen die beiden großen Landau-Freunde ihrer Stadt?

güw sagt "Alles alles Gute" und hd fügt an "dass sie ihre jetzt errungene Stellung halten und weiterentwickeln kann"

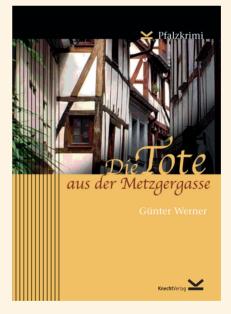
Die herbstzeitlose und viele viele Landauerinnen und Landauer wünschen Herbert Dähling und Günter Werner DAS ALLER-BESTE im Jahr der runden Geburtstage und immer.



Kriminalkommissar Henri König ist ein Polizist der etwas anderen Art. Er liebt den Wein und bevorzugt die Sorte Riesling, was ihm über den Freundes- und Kollegenkreis hinaus den Namen "Rieslingkönig" eingebracht hat. Er kocht gerne für sich und andere, entspannt sich beim Orgelspiel in der Kirche, liest Bücher und zitiert bevorzugt Goethe.

Henri König ist bei der Kriminalinspektion Landau ein geschätzter Chef, genießt auch bei seinen Vorgesetzten in Ludwigshafen hohes Ansehen und steht dank seiner beruflichen Erfolge auf dem Sprung nach oben. Der Krimi spielt in der Südpfalz und ist im Weinmilieu angesiedelt.

204 Seiten, broschiert 11,99 EUR; Knecht Verlag Landau



Kaum von Landau nach Neustadt versetzt, muss sich Kommissar Henri König mit einem mysteriösen Fall befassen. Eine in der ältesten Straße der Stadt wohnhafte, drogenabhängige junge Frau wird von ihrem Freund tot aufgefunden. Mord oder eine ungewollte Überdosis Heroin als Todesursache – das ist die Frage.

Dem neuen Kripochef und seinem Team gelingt es, die Wahrheit herauszufinden und einen dringend Tatverdächtigen vor Gericht zu bringen. Am Ende steht ein verblüffendes Ergebnis, ein vermeintlich perfekt geplantes Verbrechen wird aufgeklärt.

224 Seiten, broschiert 11,99 EUR; Knecht Verlag Landau

Senioren ins Internet

Von Hans-Jürgen Büssow

Smartphones, Tablets und Laptops sind heutzutage aus dem Alltag nicht mehr wegzudenken. Dabei lernen Jugendliche die Benutzung dieser Geräte leichter als Radfahren. Erwachsene, insbesondere ältere Semester, tun sich im Umgang mit der neuen Technik schwerer

ABER: Es ist nie zu spät. Auch im Alter können sich Frauen und Männer unter fachkundiger Anleitung noch mit Smartphone, Computer und Internet vertraut machen. Das bringt im Alltag viele Vorteile.

Deshalb haben die Digital-Botschafter Kurt Leiner, Birgit Pfirrmann und Karl Schupp das Projekt

"SENIOREN INS INTERNET" entwickelt und bieten seit Ende Januar in Kooperation mit dem Seniorenbüro und dem Bethesda in Landau kostenlose Treffs jeden ersten und dritten Montag im Monat an.

Wer über 60 ist und den Umgang mit Smartphone/Tablet/Laptop erlernen oder verbessern möchte, ist hier goldrichtig.

"Endlich erklärt mir mal jemand in der richtigen Geschwindigkeit, wie mein Handy funktioniert!" kommentiert eine Teilnehmerin.

In den kostenlosen Treffs steht einerseits die Einführung für komplette Digital-Neulinge mit Hilfe von Leih-Tablets, der Austausch unter Gleichgesinnten beim Benutzen bereits vorhandener Geräte oder das Lösen von leichten Anwender-Problemen im Vordergrund. Neue nützliche Apps werden vorgestellt, verschiedene Einstellungen besprochen und Fragen beantwortet. So können neue Inhalte in stressfreiem Rahmen kennengelernt oder bereits Bekanntes ohne Zeitdruck vertieft werden. Über 40 Senioren/innen treffen/trafen sich mehr oder weniger regelmäßig in den wunderschönen Räumen auf dem O-Deck des Bethesda.

"Ich lerne jedes Mal etwas Neues hinzu" und "hier muss ich nicht überlegen, ob ich diese Frage überhaupt stellen darf" äußern sich Teilnehmer und Teilnehmerinnen.

Die Digital-Botschafter haben sich auf die Fahne geschrieben, die Angst der Senioren vor dem Internet zu minimieren und die Grundlagen für einen sicheren Umgang in anschaulicher und verständlicher Weise darzulegen.

Sie haben auch Interesse?
Schnuppern Sie doch ab Anfang
Juli einfach mal rein. Termine:
Jeden 1. und 3. Montag des Monats von 10 Uhr bis 12 Uhr.
Ort: Diakoniezentrum Bethesda,
Bodelschwinghstraße 27, 76829
Landau. Eine Anmeldung ist nicht erforderlich. Die Teilnahme ist kostenlos.

SENIOREN INS INTERNET Informationen unter: www.seniorenbuero-landau.de



Der Nußdorfer Weinerlebnispfad

Spazieren, sehen, fühlen, hören, schmecken -Von Günter Baumann

Spazieren Es ist ein Spaziergang mit nur ca. 3 km Laufstrecke. Er ist erlebnisreich. Die Hauptwege sind barrierefrei, Sie können ihn auch mit einem Kinderwagen oder einem Rollstuhl erfahren und erleben.

Es ist unerheblich, wo sie starten: Am "Zugang Süd" vom Nußdorfer Weg kommend oder vom "Zugang Nord" von der Nußdorfer Herrengasse / dem Schelmengässel. Wenn Sie dort in den gerosteten Stahl-Briefkästen noch Flyer finden, greifen sie zu und nehmen sie einen mit. Ansonsten können Sie den Weinerlebnispfad auch anhand der klaren Hinweiszeichen entdecken...



Sehen Es sind fast alles Panoramawege mit Blicken nach Nussdorf, auf die Haardt, hinunter nach Landau und weit hinein in die Rheinebene. Und die Wege sind gesäumt von wechselnden Skulpturen und Klangkörpern, die zum Schauen, Ausprobieren und Verweilen einladen. Der Nussdorfer Weinerlebnispfad ist als Erleb-



Die Skulptur "Wagner" von Ottmar Hörl.

nisraum mit den Schwerpunkten Kunst und Klang konzipiert.

Zweiseitige Informationstafeln widmen sich dem Weinbau in unterschiedlichsten fachlichen Facetten.

Fühlen Der Weinerlebnispfad will "sinnliches Erfahren" vermitteln: Die Weinberge dürfen betreten werden. Die Skulpturen und die Klangkörper sind in dieser "Erlebniswelt" auch dafür da, bewusst berührt und gefühlt zu werden. Der Materialmix aus Sandsteinen, aus patiniertem, d.h. angerostetem Stahl, aus Glas und Holz bietet "ganzheitlichen Einklang mit der umgebenden Natur." Diese Materialien, die Lust aufs Begreifen und Fühlen machen, und die Reblandschaft passen harmonisch zueinander.

Hören Lassen Sie sich bei den Musikinstrumenten zum Töne-Machen verführen: Von der Harfe, von den Xylophonen, vom Glockenspiel. Meine Favoriten sind der Summstein und die Kirchenglocke südlich der Pergola. Den Summstein probieren Sie am Besten selbst aus, seien sie neugierig, ein bisschen mutig und hören Sie ungewohnte und ungewöhnliche Töne. Die Kirchenglocke mag vielleicht nicht zu den ursprünglichen Klanginstallationen gehören, aber wer den schweren Hammer in die Hand nimmt und die Glocke schlägt, erlebt einen wohltönenden, sakralen, fast archaischen Glockenklang.

Schmecken Der Weinerlebnispfad lädt zum Verweilen und zum Rasten ein. Ein Rast lohnt beson-

ders beim "Sonntags Ausschank", bei dem Winzerbetriebe und Nussdorfer Vereine die Pergola bewirtschaften. Der Weinausschank ist aber nicht ganzjährig, sondern nur von Mai bis Oktober geöffnet. Mit einem Nußdorfer Wein und einem weiten Blick über die Reblandschaft lässt sich das Weinerlebnis am intensivsten und genussvollsten erleben.



Der Klangkörper "Glockenspiel".

Die Ehrenamtsbörse Landau wird Partner des Projektes "Landau Hürdenlos"

Von Hans-Jürgen Büssow

Unter dem Motto "Gemeinsam wollen wir Landau hürdenlos machen" werden Informationen darüber gesammelt, wie Geschäfte, Arztpraxen, Behörden, Bildungsund Freizeiteinrichtungen für Menschen mit Behinderung und Senioren erreichbar sind. Diese Informationen werden im Internet in einem Stadtführer veröffentlicht

Für das Sammeln der Daten und Informationen sowie das Einpflegen werden Menschen mit und ohne Behinderung gesucht. Dazu kann man sich an die Ehrenamtsbörse Landau im Seniorenbüro in der Waffenstraße 5 wenden. Dort

können weitere Informationen eingeholt werden, bzw. an das Institut für Sonderpädagogik der Universität Landau weitervermittelt werden. Das Institut betreut auch dieses Projekt, welches langfristig angelegt ist. Dort wird auch eine Schulung für die Datenerfassung und -einpflegung angeboten.

Die Ehrenamtsbörse ist immer mittwochs von 10 bis 12 Uhr in der Waffenstr. 5 oder unter der Telefonnummer 06341/141162 zu erreichen.

Weitere Informationen unter www.landau.huerdenlos.de

Große Auswahl

an

Wolle & Zubehör

LANA GR**S**SA

- FILATI Strickhefte
- Strickkurse
- offene Stricktreffen

Kreatives Einzigartiges

gemacht von

Hobbykünstlern

Mit Herz und Leidenschaft

Marktstraße 104 76829 Landau

Öffnungszeiten:

Di-Fr. 10:00-13:00 14:30-18:00 Uhr

Sa. 10:00-13:00 Uhr

Beirat für ältere Menschen

Der Seniorenbeirat – ein eigenes städtisches Gremium

Von Hans-Jürgen Büssow



Willi Schmitt, Vorsitzender des Seniorenbeirats.

Ungefähr 25 % der Landauer sind älter als 60 Jahre. Diese immer größer werdende Gruppe der Landauer Bevölkerung ist heute stärker aktiv und möchte vermehrt am gesellschaftlichen Leben teilnehmen und sich mit ihren Erfahrungen und Kompetenzen für das Gemeinwohl einbringen.

Der Beirat für ältere Menschen in Landau bietet hierzu die Möglichkeit, sich entsprechend einzubringen. Der Beirat soll Interessenvertretung und zugleich Sprachrohr der Landauer Senioren und Seniorinnen sein, wie OB Hirsch bei der Einführung des Beirates vor gut einem Jahr betonte.

Dem Beirat gehören 13 stimmberechtigte und bis zu vier beratende Mitglieder an. Beratendes Mitglied sind die städtische Seniorenbeauftragte, eine Mitarbeiterin bzw. ein Mitarbeiter des städtischen Sozialamts sowie eine Ver-

treterin bzw. ein Vertreter des Beirats für die Teilhabe von Menschen mit Behinderungen und des Beirats für Migration und Integration. Die stimmberechtigten Mitglieder wurden aus den Reihen der Bevölkerung gewählt. Kandidieren konnte jede Landauerin und jeder Landauer im Alter über 60 Jahre. Wahlberechtigt sind ebenfalls nur Menschen über 60. Als Gremium vertritt der Beirat die Belange der Landauer Senioren gegenüber dem Stadtrat und der Stadtverwaltung.

Am 17. Dezember 2017 trat der Beirat für ältere Menschen zu seiner konstituierenden Sitzung zusammen. In dieser Sitzung wurde Willi Schmitt zum Vorsitzenden gewählt. Des Weiteren hat der Beirat zur Vertiefung einzelner Themen verschiedene Arbeitskreise gebildet. Einen Arbeitskreis für Bauen, Wohnen, Mobilität und Verkehr, einen für soziale Belange und Altersarmut sowie einen für Öffentlichkeitsarbeit. In den städtischen Ausschüssen für Kultur, Umwelt, Soziales, Bau und Verkehr ist der Beirat als beratendes Mitglied vertreten.

Der nunmehr seit einem guten Jahr amtierende Beirat für ältere Menschen kann auf einige Themen zurückblicken, die er seit Beginn aufgenommen hat. So beschäftigt er sich mit der Verbesserung des öffentlichen Personenverkehrs durch sogenannte Seniorenbusse. Bei dem Thema "Wohnen für Hilfe" wurde mit

dem Seniorenbüro ein gemeinsames Projekt zur Umsetzung gestartet. Weiterhin wurde eine Vorsorgemappe für Senioren und Seniorinnen der Stadt erstellt. Zudem beschäftigte sich der Beirat mit einer besseren Beschilderung im Zusammenhang mit dem Radfahrverbot in entsprechend ausgewiesenen Bereichen der Fußgängerzone Landau.

Bei den jetzt schon nach kurzer Zeit behandelten Themen zeigt sich die Notwendigkeit eines solchen Beirates für die Stadt Landau. In diesem Jahr im Oktober wird ein neuer Beirat gewählt werden. Daher ist es gut, sich jetzt schon damit auseinander zu setzen, wer sich dafür zur Verfügung stellt und sich für die Belange der älteren Mitbürger in Landau einsetzen möchte. So kann zum Nutzen für alle Bürger der reiche Erfahrungsschatz und der originäre Blick der älteren Bürgerinnen und Bürger in die Stadtpolitik eingebracht werden. Und man hat die Chance, zur rechten Zeit wichtige Weichen im Sinne einer altersgerechten zukunftsorientierten Stadtentwicklung zu stellen.

Informationen und Kontakt:
Telefon: 06341 131130
Mail: Seniorenbeirat@landau.de
Seniorenbeirat
Rathaus, Hauptamt
Marktstraße 50
76829 Landau in der Pfalz

"Silberstreif" lud zum Osteressen ein

Von Christian Knoll

Es duftet schon ganz appetitlich, als sich die Türen des Saals im Ostflügel des Kreuzgangs von Heilig Kreuz öffnen. Mitglieder der Lions haben ein Dreigangmenü vorbereitet. Auf die Gäste warten Kartoffelsuppe, Rouladen nach Hausfrauenart mit Karotten-Kartoffel-Stampf und als Nachtisch Crème brûlée.

"Silberstreif", der Verein, der es sich zur Aufgabe gemacht hat, bedürftigen Landauer Senioren in mehrfacher Weise zur Seite zu stehen, hatte eingeladen. Nach der Premiere 2018 waren in diesem Frühjahr zum zweiten Mal etwa 60 Senioren zu einem gemeinsamen Mittagessen in dem von Vereinsmitgliedern attraktiv zum Gasthaus umgestalteten Pfarrsaal zusammengekommen. Organisiert von "Silberstreif" wurden unterstützte Kunden dieses Vereins. aber auch der Terrine und der Tafel Landau, des Mehrgenerationenhauses, des Stadtteilbüros Süd und des diakonischen Werks zum geselligen Osteressen willkommen geheißen.



Durch die Veranstaltung im Vorjahr aufmerksam geworden, war bei den Mitgliedern des Landauer Lions-Clubs die Idee entstanden, "Silberstreif" als soziale Einrichtung in der Stadt Landau in besonderer Weise zu unterstützen. Das Angebot des Service-Clubs, der auch den Wein sponserte, wurde gerne angenommen. Mitglieder des Clubs durften die Küche des Parkhotels nutzen und haben dort das Menü vorbereitet, das von den Gästen später als köstlich gelobt

wurde. Unterstützt wurde "Silberstreif" auch durch die Dieter-Kissel-Stiftung unter anderem durch süße Osterhasenüberraschungen.

Wie auch im vergangenen Jahr wurde den Gästen das Osteressen von Persönlichkeiten serviert, die in Landau nicht ganz unbekannt sind. In den Dienst der guten Sache stellten sich Mario Brandenburg, Helmut Braun, Axel Brecht, Martin Eichhorn, Thomas Hitschler, Volker Janke, Klaus Paulus, Wolfgang Schwarz, Dietmar Seefeldt, Thomas Sommerrock und Lea Strack.

Besonders gut kam bei den Gästen schließlich die vom Lions-Club organisierte musikalische Umrahmung des Osteressens an. Frank Kirschthaler am Keyboard begleitete Sarah Mathes als Sängerin. Volkslieder zum Mitsingen stimmte Ursula Schöner in Akkordeonbegleitung von Frank Kirschthaler an.



76829 Landau/Pfalz Theaterstraße 6 Tel. (0 63 41) 8 72 82 Fax (0 63 41) 8 95 67

E-Mail: zweirad.burckhardt@t-online.de

Ein Sommeressen: Spinatsalat mit Lamm

Von Christine Baumann

Stellen Sie sich einen angenehmwarmen Sommerabend vor. Ihr Balkon oder Ihre Terrasse lockt zum draußen-Sitzen. Genießen Sie dann diesen Spinatsalat mit Lammlachsen! Wie Sie das zubereiten können? Voilà, das Rezept:

Salat und Lamm

250 g Babyspinat 200 g Kirschtomaten je 1 El heller Balsamico-, Orangen- und Lavendelbalsam-Essig 1 El Zitronenöl 6 El Olivenöl 1 El Erdnuss-Sauce 1 Prise Chili-Flocken

Salz, Pfeffer, brauner Zucker

2 kleine Lammlachse

1 El Sahne

Den Spinat waschen und trocken schleudern. Aus den Essigen, den Ölen (je 1 El), dem Salz, dem Pfeffer, der Erdnuss-Sauce, den Chiliflocken und der Sahne eine Vinaigrette rühren.

Die Tomaten waschen und in eine Auflaufform geben. Je ¼ Tl Salz, Pfeffer und 1 El Zucker verrühren. 2 El Öl dazu und über die Tomaten gießen. Im vorgeheizten Ofen 15 min bei 180 Grad garen.

1 El Öl in der Pfanne erhitzen. Die beiden Lammlachse darin von jeder Seite kräftig anbraten. Mit Pfeffer würzen. Ca. 5 min vor Ende der Garzeit mit in den Ofen geben.

Den Spinat mit der Vinaigrette mischen. Auf zwei Tellern anrichten, die Lammlachse dazu legen und mit dem Zitronen-Kräutersalz bestreuen.

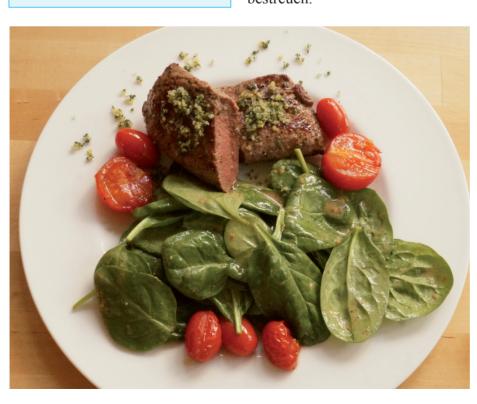
Zitronen-Kräutersalz

- 1 Bio-Zitrone
- 1 Knoblauchzehe
- 2-3 Stiele Salbei u. Rosmarin
- 4 El Meersalzflocken

1 Bio-Zitrone heiß abwaschen und die Schale fein reiben. Die Knoblauchzehe schälen und sehr fein hacken. Salbei und Rosmarin waschen und die Blätter bzw. die Nadeln abzupfen und fein hacken. Alles mit den Meersalzflocken im Blitzhacker hacken.

Die Zitronen-Kräutersalz-Mischung in ein sauberes Schraubglas füllen, sie hält sich etwa 3 – 4 Monate.

Ich wünsche Ihnen zum Essen einen schönen, entspannten, heiteren Sommerabend. Genießen Sie dazu einen gehaltvollen Rosé aus der Südpfalz! Und denken Sie – bei unserem Heft-Motto – immer daran: Liebe geht durch den Magen!



Herausgeber der herbstzeitlose sind wir, der Verein SENIORENBÜRO – EHRENAMTSBÖRSE Landau e.V.

UNSERE ZIELE:

Das Seniorenbüro und die Ehrenamtsbörse setzen sich ein

- ► für bürgerschaftliches, ehrenamtliches Engagement
- ► für ein soziales, faires, generationenübergreifendes Miteinan-
- ► für ein selbstständiges Leben im Alter

UNSERE ANGEBOTE:

Das Seniorenbüro und die Ehrenamtsbörse bieten

- ► Informationen, Beratung und Vermittlung von an freiwilligem Engagement Interessierten
- ► Schulung, soweit erforderlich, und Begleitung von Freiwilligen
- ► Initiierung und Unterstützung von Projekten
- ► Kooperation und Netzwerkarbeit
- ▶ Öffentlichkeitsarbeit

WIR SIND FÜR SIE DA:

Wo: Waffenstraße 5 (neben dem "Galeerenturm"), 76829 Landau

Wann: dienstags, mittwochs und donnerstags, von 10 bis 12 Uhr.



REGELMÄSSIG FÜR SIE:

Silberstreif – gegen Altersarmut in Landau e.V.



hilft!

Kontakt: Dienstags und mittwochs von 10 bis 12 Uhr im Seniorenbüro Telefon 06341 / 64 85 81.

Repair-Café: Wegwerfen? Nein, wir reparieren für Sie!



Reparaturen sind kostenlos. Sie zahlen nur für verbrauchte Materialien. Spenden sind willkommen! Einmal monatlich jeweils am 2. Samstag von 14 bis 16.30 Uhr im Foyer der EWL in der Georg-Friedrich-Dentzel-Straße 1.

Singkreis

Jeden Donnerstag um 14.30 Uhr.

herbstzeitlose Die Senioren-Gazette für Landau erscheint 3x im Jahr, herausgegeben vom Seniorenbüro.

IN EIGENER SACHE

Wir suchen Menschen, die sich ehrenamtlich engagieren wollen. Wir brauchen Sie, wir beraten Sie, wir begleiten Sie, wir helfen Ihnen dabei!

Bitte kommen Sie einfach zu uns ins Seniorenbüro, zur Ehrenamtsbörse.

Machen Sie mit!

KONTAKTE

SENIORENBÜRO: 06341/141162

> seniorenbuero-landau@t-online.de www.seniorenbuero-landau.de

EHRENAMTSBÖRSE: 06341/141162

> ehrenamtsboerse-landau@t-online.de www.ehrenamtsboerse-landau.de

UNTERSTÜTZEN SIE UNS MIT EINER SPENDE?

SENIORENBÜRO: Sparkasse SÜW BIC: SOLADESSUW

IBAN: DE79 5485 0010 1700 1182 25

EHRENAMTSBÖRSE: VR Bank Südpfalz BIC: GENODE61SUW

IBAN: DE54 5486 2500 0001 7160 69

SILBERSTREIF: VR Bank Südpfalz BIC: GENODE61SUW

IBAN: DE54 5486 2500 0101 7160 69



Wir machen den Weg frei.

Wir tun alles dafür, Ihren Alltag zu erleichtern. Mit einer Reihe von Büro- und Kommunikations- dienstleistungen nehmen wir Ihnen lästige und unliebsame Aufgaben ab. Auch für Arbeiten "rund um Ihr Zuhause" können Sie auf unsere Unterstützung zählen! Mehr Infos 06341 5560-0 oder www.vrbank-suedpfalz.de/vr-privatsekretaer

